

Wirtschaft regional

„Die Autobranche ist für viele ein No-Go“: Wie Sachsens Textilindustrie auf die Automobilkrise reagiert

Treuen.

Die Absatzschwierigkeiten bei VW & Co. treffen auch Textilhersteller, die zum Beispiel Dachhimmel oder Sitzbezüge produzieren. Ein Unternehmen im Vogtland will sich teilweise umstellen – wie geht das?

Als bei den olympischen Spielen 2024 in Paris ein Ballon in die Luft stieg, stieg auch ein Stück Vogtland mit. Denn im Ballon steckten Textilien der Vowalon Beschichtung GmbH. Der Hersteller aus Treuen, [der im Sommer seinen 125. Geburtstag gefeiert hat](#), lebt schon lange nicht mehr von Wachstuchdecken. Auch wenn das „Wa“ noch im Namen steckt. Ebenso wie das „Vo“ für Vogtland – und von dort will der mittelständische Betrieb mit seinen 230 Beschäftigten auch nicht weg. „Seit 2014 sind wir Direktbelieferer für die Autoindustrie“, erklärt Gregor Götz, der den Familienbetrieb mit seiner Schwester Mareen führt. In Treuen entsteht unter anderem Kunstleder für Sitze und Türverkleidungen.

Dieser Tage hatte er Vertreter der sächsischen Textilbranche eingeladen. Das Netzwerk Automobilzulieferer Sachsen (AMZ) hatte den Branchentreff ins Leben gerufen – auch, um politische Botschaften unterzubringen. Entsprechend wurde ein Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums vermisst. Auf der Ankündigung hatte noch Thomas Kralinski gestanden, [doch der Staatssekretär ist inzwischen von Minister Dirk Panter \(SPD\) entlassen worden](#).

Hiesige Textilfirmen liefern ihre Ware ins Ausland

Botschaften hatte auch Anton Schumann im Gepäck, CEO beim Textilforschungs- und Beratungsunternehmen

Gherzi Germany mit Sitz in [Chemnitz](#). Er präsentierte eine Bestandsanalyse der textilen Automobilzuliefererindustrie in Südwestsachsen, basierend auf Marktbeobachtungen und Befragungen. Die Forscher fanden in Südwestsachsen 38 Unternehmen, die Textilien für die Automobilindustrie liefern. 71 Prozent von ihnen sind inhabergeführte, kleine oder mittlere Unternehmen. So weit bekannt, liefern sie ihre Produkte nicht in die Region, sondern ins Ausland.

Textilexperte Anton Schumann sieht gewisse Chancen für die Textilindustrie in der Region. Bild: Johanna Eisner

Textilexperte Anton Schumann sieht gewisse Chancen für die Textilindustrie in der Region. Bild: Johanna Eisner

Die große Frage sei, ob sich die Textilhersteller bald im Museum wiederfinden würden – oder im Amtsgericht, um ihre Insolvenz abzuschließen. Oder ob es doch noch eine Chance gibt für den Industriezweig, der einst für das [Vogtland](#) und den Raum Chemnitz prägend war.

Die Forscher von Gherzi zählen zunächst die Probleme auf: Mangelnde Konkurrenzfähigkeit zu Asien, wo die Löhne niedriger und die Umwelt- und Arbeitsschutzvorschriften lockerer sind. Autohersteller bevorzugen dem-

nach Niedriglohnländer wie Rumänien, Polen, Portugal, Marokko oder Ägypten. In Europa gebe es keine geschlossenen Lieferketten mehr und deshalb kaum Kostenkontrolle. Oft kämen interne Probleme hinzu, wie etwa eine nicht geregelte Unternehmensnachfolge. Die Situation führe zu einem Investitionsstau.

Die Zertifizierung für die Autobranche gilt als aufwendig

Und dann auch noch die Absatzkrise in der Autoindustrie, die Unsicherheit in punkto Elektromotor. Schumann: „Obwohl der Markt schwierig ist, glauben die Autohersteller immer noch, die Preise drücken zu können.“ Hinzu komme der Aufwand für die Zertifizierung als Automobilzulieferer. Er beobachte, dass sich textile Zulieferer von der Branche abwenden: „Für viele ist die Autobranche inzwischen ein No-Go.“

Ganz so weit würde Gregor Götz von Vowalon nicht gehen. Zurzeit sind mehr als 50 Prozent der Produkte von Vowalon für die Autoindustrie bestimmt, aber: „Wir pushen alles, was geht, ins Non-Automotive-Geschäft.“

Die Geschwister Gregor und Mareen Götz, Geschäftsführung von Vowalon, im Gespräch mit dem vogtländischen Landrat Thomas Hennig. Bild: David Röttschke

Die Geschwister Gregor und Mareen Götz, Geschäftsführung von Vowalon, im Gespräch mit dem vogtländischen Landrat Thomas Hennig. Bild: David Röttschke

Alternativen gebe es, sagt Branchenexperte Schumann. Zum Beispiel Schiff- und Flugzeugbau, Agrartechnik, Medizin und Verteidigung: „Transformation ist möglich.“ Eine weitere Chance für regionale Produzenten könnten Fahrzeug-Kleinserien nach Kundenwunsch sein.

Andreas Wächtler, Netzwerkmanager vom AMZ, will Sachsens Autobranche noch nicht abschreiben. Er erwähnt Rechnungen, wonach das Zwickauer VW-Werk zu denselben Kosten produzieren könne wie spanische Werke: „Mosel bietet sich eventuell für einen Kleinwagen an.“ Außerdem sei vorstellbar, dass Sachsen Modellregion für autonomes Fahren wird.

Gute Ausbildungsstruktur in Sachsen

Anton Schumann wendet sich in seiner Studie auch an die politischen Entscheider, verlangt unter anderem steuerliche Begünstigungen, Bürokratieabbau, Harmonisierung der Mindestlöhne auf EU-Ebene. Eine Stärke Sachsens sei die gute Aus- und Fortbildungsstruktur. Im Pessimismus will er nicht verharren: „Wir kommen von einem sehr hohen Niveau runter. Wir werden nicht mehr dorthin kommen, wo wir mal waren. Aber es ist immer noch was da.“ (eva)

Wörter:	699	Ausgabe:	Einzelausgabe
Autor/-in:	Eva-Maria Hommel https://www.freiepresse.de/verlag/redakteure/eva-maria-hommel-redakteur-eva	Visits (VpD) ¹ :	314.767
Medienkanal:	ONLINE	Unique Users (UUpD) ² :	247.000
Mediengattung:	Online News		
Medientyp:	ONLINEMEDIEN		

Weblink: <https://www.freiepresse.de/nachrichten/wirtschaft/wirtschaft-regional/die-autobranche-ist-fuer-viele-ein-no-go-wie-sachsens-textilindustrie-auf-die-automobilkrise-reagiert-artikel14030624>

¹ von PMG gewichtet 09-2025

² gerundet agof ddf Ø-Tag 2023-01 vom 08.03.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Abbildung: Jens Liebold ist Schichtführer in der Farbmischerei von Vowalon und seit 1996 dabei.

Fotograf/-in: Bild: David Röttschke

Abbildung: Textilexperte Anton Schumann sieht gewisse Chancen für die Textilindustrie in der Region.

Fotograf/-in: Bild: Johanna Eisner

Abbildung: Die Geschwister Gregor und Mareen Götz, Geschäftsführung von Vowalon, im Gespräch mit dem vogtländischen Landrat Thomas Hennig.

Fotograf/-in: Bild: David Röttschke